

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

16.5.1909 (No. 133)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. Mai

№ 133

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Karlsruhe, den 16. Mai 1909.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin treffen heute in Karlsruhe zum Besuche am Großherzoglichen Hofe ein. Die Bürgerschaft bringt Allerhöchstdenjenigen den herzlichsten Willkommengruß entgegen. Die Liebe zu Kaiser und Reich gehört in Baden zu den treulich gehegten Überlieferungen, für den Träger der Kaiserkrone erglühn die Herzen, dem Schirmherren des europäischen Friedens dankt mit allen deutschen Stämmen das badische Volk für sein tatkräftiges Eintreten zur Erhaltung des Gleichgewichts unter den Mächten. Die letzten Tage haben aufs neue Zeugnis gegeben von der Unwandelbarkeit der Gesinnungen, die die fürstlichen Unterzeichner des Dreibundvertrages erfüllen und der begeisterte Empfang, der den Kaiser und die Kaiserin in Wien begrüßte, wird den anderen Großmächten ein erneuter Beweis für die Natürlichkeit des Bündnisses sein. Es ist nur wenig mehr als ein Jahr verflossen, seit Kaiser Wilhelm an der Spitze deutscher Bundesfürsten in Schönbrunn vor dem Kaiser Franz Joseph stand, um ihn zu seinem sechzigjährigen Regierungsjubiläum zu beglückwünschen. Damals lag ein Hauch von Romantik über dieser Feier, bei der die Fürsten des Deutschen Reiches jenem gratulierten, der einst ebenfalls einer der Ihren, ebenfalls ein deutscher Bundesfürst gewesen war. Auch von Politik war dann in den Trinksprüchen die Rede. Kaiser Franz Joseph sagte in seinem Trinkspruch beim Festmahle im Schönbrunner Schloß, daß das innige Zusammengehen zwischen Deutschland und Österreich allen Beteiligten zu einem Herzensbedürfnisse geworden sei und er drückte die Hoffnung aus, daß das Bündnis seine Aufgabe bis in die fernste Zukunft erfüllen werde. Trotzdem hatte die Politik damals nur das zweite Wort. Es handelte sich um eine Guldigung für die Person des greisen Monarchen. Nun, da knapp ein Jahr vergangen ist, traf Kaiser Wilhelm, von seiner erlauchten Gemahlin begleitet, wieder in Wien ein, und wieder ist er vom österreichischen Hof und von der Bevölkerung mit herzlichster Freude und Sympathie begrüßt worden. Aber diese Zusammenkunft steht doch in einem ganz anderen Zeichen, als die im vorigen Jahre stand. Es ist nicht zu bezweifeln, daß sie diesmal ein Ereignis von hervorragender politischer Bedeutung bildet. Ein zukünftiger Historiker wird vielleicht als Merkmal der internationalen Politik der letzten zehn Jahre auch das Oxyterische als eines der Grundelemente herausgreifen können. Die öffentliche Meinung einzelner Länder zeigt eine krankhafte Lust, anderen bange zu machen, Befürchtungen zu erregen, hinter denen sich vielleicht nur Schwäche verbirgt. Die Gegensätze werden bis zur letzten, äußersten Spannung angefaßt, um dann wieder zu verflachen. Gereizte Stimmungen ohne wirkliches Streitobjekt, ohne ehrliche Feindschaft und ohne elementares Gefühl bringen Unruhe in die Welt. All das Oxyterische, Verschwommene, Verkniffene in der internationalen Politik ist an der realen, besonnenen und bewußten Waffenkraft des deutsch-österreichischen Bündnisses zerstückelt, das nicht wie manche Ententen aus Haß gegen andere geschlossen wurde, sondern aus der natürlichsten Gemeinschaft der beiderseitigen Interessen und der historischen Beziehungen herausgewachsen ist. Der Zug zum Oxyterischen hatte die Völker aufgeregt. Neue Möglichkeiten der Machtgruppierung schienen nicht ausgeschlossen; eine Stimmung der Schwüle, der Beugung schien immer drückender zu werden. Jetzt ist die Luft klarer geworden. Fürst Bülow hat es in einer seiner Reden selbst gesagt: eine diplomatische Niederlage Österreich-Ungarns hätte einen Rückschlag auf Deutschlands eigene Stellung in Europa ausüben müssen. Die Klärung der Lage, die durch Gefahr verstärkte Gemeinschaft Deutschlands mit Österreich-Ungarn

ist ein gleich großer und wichtiger Vorteil für beide Staaten geworden. In der Tat kennt die Geschichte kaum ein zweites Beispiel zweier durch völkerrechtliches Bündnis miteinander verknüpften großen und mächtigen Staatswesen von aller Unabhängigkeit, die gleich Deutschland und Österreich-Ungarn Jahrzehnte hindurch in unerschütterlicher Bundestreue zueinander gestanden hätten. Die ganze Bedeutung dieser Tatsache tritt zutage, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Wandlungen die Konstellationen unter den anderen europäischen Mächten in den bald dreißig Jahren seit Abschluß des Bündnisses zwischen den beiden mitteleuropäischen Monarchien erfahren haben. Darin liegt ein bereiter Beweis für die natürliche Festigkeit der Grundlage, auf der das Bündnis ruht. Weder für die Regierungen noch auch für die Völker diesseits und jenseits der schwarzen Grenzpfähle bedurfte es einer neuen feierlichen Beglaubigung des unveränderten Fortbestandes des bewährten Bundesverhältnisses. Gleichwohl ist seine abermalige Bekräftigung vor der Welt als erfreuliche Erscheinung zu begrüßen. Daß sich diesen Kundgebungen König Viktor Emanuel ohne Vorbehalt anschließt, ist dankenswert. Kaiser Wilhelm kann mit innerlicher Befriedigung auf das Ergebnis seiner Südländreise zurückblicken. Ernste Sorge erwartet ihn bei seiner Heimkehr. Daß es ihm gelingen möge, den Widerstreit wirtschaftlicher und parteipolitischer Interessen im Reiche zu schlichten, ist aller Wunsch. So grüßen wir den Kaiser und seine durch zahllose Akte der Wohltätigkeit ausgezeichnete, erlauchte Gemahlin bei ihrer Ankunft auf badischem Boden aufs herzlichste.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden dem bisherigen Lehrschmied an der Fußbeschlagsschule in Karlsruhe, Hofschmied August Seib in Karlsruhe, die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Vorstand des Geheimen Kabinetts, Wirklichen Geheimen Rat Dr. Hugo Freiherrn von Babo, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Großkreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienstordens Philipps des Großmütigen, sowie

dem dienftunenden Kammerherrn Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, Sigmund Freiherrn Göler von Ravensburg, die gleiche Erlaubnis für das Komturkreuz zweiter Klasse desselben Ordens und für das Fürstlich Waldeck'sche Verdienstkreuz zweiter Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Bankdirektor Robert Kraus in Florenz die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Italienischen Krone zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 12. Mai d. J. gnädigst geruht, den Regierungsbaumeister Emil Gerner von Steinsfurt unter Verleihung des Titels Bezirksbauinspektor zum Vorstand der Bezirksbauinspektion Achern zu ernennen, sowie den Regierungsbaumeister Karl Siebold von Salem und Robert Edelmaier von Seidelberg etatmäßige Amtsstellen des zweiten Beamten der Hochbauverwaltung zu übertragen.

Es wurden vom Großherzoglichen Ministerium der Finanzen unter dem 14. Mai d. J. Regierungsbaumeister Karl Siebold der Bezirksbauinspektion Freiburg und Regierungsbaumeister Robert Edelmaier der Bezirksbauinspektion Donaueschingen zugeteilt.

Mit Entschliebung Großh. Oberschulrats vom 3. Mai d. J. wurde Musiklehrer Otto Hübnert an der Ober-

realschule in Pforzheim in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule mit realschulischer Abteilung in Freiburg veretzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Wiener Trinksprüche.

(Telegramme.)

* Wien, 15. Mai. Bei der gestrigen Galafest, die im Zeremonienhause der Hofburg stattfand, führte Kaiser Franz Joseph die Kaiserin, Kaiser Wilhelm die Erzherzogin Maria Annunziata. In der Mitte der Tafel saß Kaiser Franz Joseph, zu seiner Rechten Kaiser Wilhelm, zur Linken die Kaiserin. Während des Mahles brachte Seine Majestät Kaiser Franz Joseph folgenden Trinkspruch aus:

„Der Besuch, den Eure Majestät in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin mit heute abzuhalten die Güte haben, erfüllt mich mit wahrer, herzlicher Freude, und bietet mir den sehr erwünschten Anlaß, meiner hohen Gemüthung Ausdruck zu verleihen, daß es mir vergönnt ist, Eure Majestät, den beharrlichen Förderer aller Friedensbestrebungen, in einem Augenblicke begrüßen zu dürfen, da der im verflochtenen Winter manchen Gefahren ausgesetzte Friede wieder gesichert erscheint. Mit tiefer, aufrichtiger Dankbarkeit gedenke ich hierbei der neuerdings in glänzender Weise erfüllten Bundesfreundlichen Haltung des Deutschen Reiches, dessen stets hilfsbereite Unterstützung die Erfüllung meines innigen Wunsches in so hohem Maße erleichtert hat, alle entstandenen Schwierigkeiten ohne kriegerische Verwicklungen auszugleichen. Waren auch alle Mächte einzig in diesem redlichen Bemühen, ist es doch vor allem der unerschütterlichen Bundestreue meiner hohen Freunde und Verbündeten, Eurer Majestät und Seiner Majestät des Königs von Italien, zu danken, wenn wir heute mit ungetrübtter Befriedigung auf die erzielten Erfolge blicken können. In der sicheren, durch eine auf drei Dezennien zurückreichende Erfahrung begründeten Zuversicht, daß das kostbare Gut des Friedens auch künftighin die sicherste Bürgschaft in den dauernden und innigen Beziehungen finden wird, die uns und unsere Völker verbinden, heiße ich Eure Majestät aufs herzlichste willkommen, und erhebe mein Glas auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und des gesamten kaiserlichen und königlichen Hauses.“

Die Musik spielte die deutsche Hymne. Hierauf erwiderte Seine Majestät Kaiser Wilhelm:

„Eurer kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät huldvoller warmer Willkommengruß hat uns, die Kaiserin, meine Gemahlin, und mich in tiefer Seele bewegt und gerührt. Empfangen Eure Majestät meinen innigsten Dank für diese Worte wahrer und edler Freundschaft. Ein Menschenalter ist vergangen, seitdem Eure Majestät mit meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater den Grund zu dem Freundschaftsbund gelegt haben, der bald darauf zu unserer hohen Freude durch Italiens Beitritt erweitert wurde. Welcher Segen auf diesem Bunde geruht hat, das wird der einst die Geschichte künden. Alle Welt weiß aber schon heute, wie wirkungsvoll gerade in den letzten Monaten dieses Bündnis dazu beigetragen hat, ganz Europa den Frieden zu erhalten. Was damals gegründet worden ist, steht heute fest gewurzelt in den Herzen unserer Völker. Eure Majestät wissen, wie spontan hüben und drüben, in Österreich-Ungarn, wie in Deutschland, die Zustimmung war, als sofort unser treues und geschlossenes Zusammengehen nach außen hervortrat. Und als die Kaiserin und ich heute früh durch Eurer Majestät im Frühlingsschmuck prangende Residenzstadt Wien unseren Eingang in die altherwürdige Burg hielten, da klang uns aus den goldenen Alt-Wiener Herzen brausender Jubel entgegen, und mächtig war der Widerhall, den dieser Jubel in unseren Herzen fand. Ich darf mich ja rühmen, hier kein Fremder zu sein. Seit ich als junger Prinz mich zum ersten Male Eurer Majestät vorstellen durfte, hat es mich immer wieder in die Nähe der allhochverehrten Person Eurer Majestät gezogen, wo mir stets unwandelbare Güte und Freundschaft zuteil wurde. Unauslöschlich lebt in meinem Herzen die Erinnerung an die Aufnahmen, die ich in Eurer Majestät weitem Reich, sowohl hier, als bei dem ritterlichen Volke der Magyaren allezeit gefunden habe. Mögen unter dem glorreichen Zepher Eurer Majestät die Gefühle und Gesinnungen treuer Freundschaft bis in die fernste Zukunft bestehen, möge sie stets das unzerstörbare Band zwischen uns und unseren Reichern bilden zum Heil unserer Völker und zur Wahrung des Friedens. Mit diesem Wunsche erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Eurer Majestät. Gott segne und erhalte Euer Majestät und Ihr erlauchtes Haus.“

Die Musik spielte die österreichische Volkshymne. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle ab, worauf sie sich in ihre Gemächer begaben. Gestern abend 9 Uhr fand im

großen Redoutensaal der Hofburg eine glänzende Soiree statt, zu der insgesamt 1400 Einladungen ergangen waren. Das deutsche Kaiserpaar und Kaiser Franz Joseph sprachen zahlreiche Anwesende an.

* **Wien, 15. Mai.** Im Laufe des gestrigen Nachmittags ist folgendes Telegramm Ihrer Majestäten des Kaisers Franz Joseph und des Deutschen Kaisers an den König von Italien abgegangen:

Unsere Begegnung bietet uns den neuerlichen Anlaß, unseren erhabenen Verbündeten und Freund zu begrüßen und ihm den warmen Ausdruck unserer unveränderlichen Freundschaft zu übermitteln.

Seine Majestät der König von Italien erwiderte mit folgender Depeche an Kaiser Franz Joseph:

Ich bin Ew. Majestät sehr dankbar dafür, daß Sie mit dem Kaiser, unserem gemeinsamen Verbündeten und Freund, willens gewesen sind, mir den Ausdruck Ihrer unwandelbaren Freundschaft zu übersenden. Diese Freundschaft ist mir sehr teuer und ich verführe Ew. Majestät, daß sie in meinen Gefühlen einen aufrichtigen und vollen Widerhall findet.

Viktor Emanuel.

* **Wien, 15. Mai.** Das deutsche Kaiserpaar besuchte heute vormittag halb 9 Uhr die Kapuzinergruft, wo es am Sarge der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf Kränze mit weißen Schleifen und den Initialen „K. A.“ niederlegte und ein kurzes Gebet verrichtete. Nach einem Aufenthalt von etwa zehn Minuten verließen die Majestäten die Gruft und kehrten unter den jubelnden Zurufen des Publikums nach der Hofburg zurück.

* **Wien, 15. Aug.** Seine Majestät Kaiser Wilhelm empfing heute vormittag den Minister Freiherrn von Arentthal, der sodann eine Stunde mit dem deutschen Botschafter konferierte. Ihre Majestät die Kaiserin fuhr mit der Erzherzogin Maria Annunziata nach der Kaiserin Elisabethgedächtniskirche und besichtigte die Kronprinz Rudolfsbräde. Hierauf begab sich die Kaiserin ins österreichische Museum für Kunst und Industrie, wo sich inzwischen Kaiser Wilhelm eingefunden hatte. Die Majestäten besichtigten eingehend die Erzherzog Karl-Ausstellung. Der Kaiser fuhr dann bei der deutschen Botschaft vor. Um 1/2 1 Uhr fand im Marmorsaal der Hofburg ein Diner statt an dem außer den Majestäten auch die Erzherzöge und Erzherzoginnen teilnahmen.

* **Wien, 15. Mai.** Der Präsident des Abgeordnetenhauses wurde gestern bei der Soiree am Hofe sowohl von Kaiser Franz Joseph, als auch von Kaiser Wilhelm angesprochen. Kaiser Wilhelm nahm auch Gelegenheit, sich über die Geschäftsführung des Präsidenten und die Arbeitszeit des Abgeordnetenhauses zu informieren. Im Laufe des Gesprächs gab Kaiser Wilhelm seiner aufrichtigen Freude über den Empfang Ausdruck, der ihm bei seiner Ankunft bereitet worden war.

* **Wien, 15. Mai.** Bei der gestrigen Begrüßung auf dem Bahnhof sagte Bürgermeister Lueger: „Der Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ist der Dolmetscher der ganzen Bevölkerung, wenn er dem Danke für die Bundes-treue Eurer Kaiserlichen Majestät, sowie der Freude Ausdruck gibt, Eure Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin in Wien aufs herzlichste begrüßen zu können. Kaiser Wilhelm erwiderte mit herzlichen Worten des Dankes.“

Sämtliche gestrigen Abendblätter konstatieren den besonders hohen Grad der Wärme und der Herzlichkeit, mit der der deutsche Kaiser und seine Gemahlin von der Wiener Bevölkerung empfangen wurden. Noch niemals sei einem Fürsten eine solche herzliche Begrüßung geboten worden, wie heute dem deutschen Kaiser. — Das „Fremdenblatt“ sagt: Es war ein herzliches Bedürfnis, dem treuen Bundesfürsten unseres Kaisers ihre Liebe und Verehrung darzutun; diese Huldigung Wiens zeigt, welche tiefe Wurzel das Bündnis mit dem deutschen Reiche in den weitesten Schichten der Bevölkerung geschlagen hat. Der heutige Tag ist ein Gedächtnistag für uns, aber auch für den Frieden.

* **Wien, 15. Mai.** Die Blätter besprechen die gestrigen Trinkprüche und heben einstimmig hervor, daß ihre Haupttendenz eine imposante Manifestation des Friedens und der Festigkeit des Dreibundes war. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Eine Kundgebung eindrucksvoller Art sind die Trinkprüche, die zwischen den beiden Monarchen gewechselt wurden, eine Manifestation des Willens zum Frieden, wie sie die Geschichte selten noch zu bezeugen hatte. Die innigste Freundschaft der beiden Monarchen ergänzt das Bündnis der beiden Staaten. Vor aller Welt ward heute durch die Kundgebung der ungeschwächte Fortbestand der Tripelallianz kundgetan, vor aller Welt, aber auch die Konser-vative, den Frieden wollende Tendenz des mitteleuropäischen Bundes dargelegt.

* **Paris, 15. Mai.** Der „Temps“ sagt in einer Besprechung der Monarchenzusammenkunft in Brindisi und Wien: Der glänzende Erfolg der österreichisch-deutschen Politik in der Orientkrise ist geeignet, den bisweilen etwas störenden Eifer des dritten Alliierten etwas anzufachen. Ihr Erfolg muß für alle die Lehre bilden, daß es ein dauerhaftes und fruchtbares Bündnis ohne gegenseitige Dienste und ohne militärische Grundlinien nicht gibt. Die französisch-russische Allianz, moralisch durch die englische Entente verstärkt, hätte denselben inneren Wert wie der Dreibund, aber was ihr gefehlt hat, war eine andauernde und feste militärische Politik.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* **Berlin, 14. Mai.**

Auch der zweite Antrag Raab, der zu Artikel 1 der Bank-geschnobelle den Zusatz verlangt, daß, soweit der den Anteil-eignern zufallende Betrag 6 Proz. des Grundkapitals über-schreitet, dieser Überschuß in die Reichskasse fließen soll, wird mit 249 gegen 74 Stimmen abgelehnt.

Der unverändert gebliebene Artikel 1 wird darauf ange-nommen.

Artikel 2 sieht eine 5proz. Notensteuer vor, wobei der der Reichsbank zustehende Anteil an dem Gesamtbetrag des Steuer-freien ungedeckten Notenlaufes auf 550 Millionen Mark festgesetzt wird unter gleichzeitiger Erhöhung des Gesamtbe-

trages auf 618 771 000 M. Weiter besagt dieser Artikel, daß für die Quartalssteuerberechnung eine Erhöhung des Reichs-bankanteils auf 750 Millionen Mark und eine Erhöhung des Gesamtbetrages auf 618 771 000 Mark eintritt.

Abg. Dr. Arent (Reichsp.): Im Artikel 2 findet sich die einzige Aenderung von wirtschaftlicher Bedeutung. Seit langem bin ich für volle Beseitigung der Notensteuer eingetreten. Ich halte sie für eine unnütze Beschränkung der Reichs-bank. Wenn wir sie nicht schon besäßen, würde niemand auf den Gedanken kommen, sie einzuführen. Gegen die Erweiterung der steuerfreien Notenreserve habe ich nichts einzu-wenden. Nachdem einmal über Artikel 1 Beschluß gefaßt ist, müssen beim Artikel 2 die Interessen des Reiches so weit wahrgenommen werden, daß wir die im Artikel 2 enthaltenen wirtschaftlich überflüssigen und steuerpolitisch falschen Bestim-mungen ablehnen. Daher beantrage ich, daß über die beiden Absätze des Artikels 2 gesondert abgestimmt werde. Absatz 1 werden wir annehmen, Absatz 2 aber ablehnen. Ich frage den Reichsbankpräsidenten, ob die Bestimmung des Absatz 2 irgend einen wirtschaftlichen Zweck hat. Den Anteilseignern, die durch die vorherige Abstimmung noch das Wohlwollen des Reichstages erfahren haben, geschieht kein Unrecht, wenn ihnen eine Vergünstigung, die sie bisher nicht besaßen, für die Zu-kunft verweigert bleibt.

Abg. Weber (natl.): Ich bin anderer Ansicht als der Vor-rechner. Die Bestimmung des Absatz 2 stellt eine wohlbe-rechnete Maßnahme unserer neuen Gesetzgebung dar. Sie wird die Wirkung haben, daß die Reichsbank in die Lage ver-setzt wird, mehr als bisher einen gleichmäßigen Diskont zu haben, und daß sie in den schweren Zeiten, den Quartals-wenden, den Diskont nicht so leicht zu erhöhen braucht. Ich bitte, den Antrag Arent abzulehnen und dem unveränderten Beschluß der Kommission beizutreten.

Reichsbankpräsident Davenstein: Die Frage des Abge-ordneten Arent ist schon in der Begründung der Vorlage be-antwortet. Für die Diskontpolitik der Reichsbank sind maß-gibend die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes und des Weltmarktes. Die Notensteuer an sich hat keinen Einfluß auf den Diskont. Die Erhöhung an den Quartalsdiskonten ist auch nicht lediglich ein Steuererlaß. Das Warnungssignal soll nicht unnötig aufgezogen werden, was geschehen würde, wenn das Notenkontingent an diesen Zahlungstagen nur dieselbe Höhe hätte, wie an normalen Tagen.

Abg. Raab (Wirtsch. Bg.): Wir können uns nicht ent-schieden, aus der Steuerfreiheit dem Reiche weitere Fehlschritte aufzuerlegen, und werden daher gegen den zweiten Absatz stimmen.

Darauf wurden beide Teile des Artikels 2 an-genommen.

Es folgt Artikel 3, der die Reichsbanknoten als gesetzliches Zahlungsmittel anerkennt. Ein hierzu vorliegender Antrag Strombed wurde zurückgezogen und Artikel 3, sowie der Rest des Gesetzes angenommen. Eine von der Kom-mission beantragte Resolution, in der ein Gesetz gefordert wird gegen die zur Anlage von Depositionen oder Spargeldern durch schriftliche oder öffentliche Auf-forderung oder durch Agenten anreizenden Wanken und Bankiers, fand nach kurzer Befürwortung durch den Ab-geordneten Fahrenberg ebenfalls Annahme.

Es folgt die zweite Lesung des Viehseuchenge-sets.

Abg. Lehmann-Jena (natl.): Der Entwurf der Regierung hat mancherlei Aenderungen erfahren. Leider ist die Kosten-frage nach wie vor den Einzelstaaten überlassen. In der Frage der Entschädigung hat die Kommission das Prinzip der Entschädigung anerkannt. Die Regierung sollte sich schon aus Gründen der Klugheit mit der Laienkommission ein-verstanden erklären. Die Kommission hielt eine Laienkom-mission für sehr wertvoll. Eine energische Durchführung des Gesetzes dem Umstande gegenüber ist dringend zu verlangen. Ich bitte es bei den Kommissionsbeschlüssen zu belassen.

Staatssekretär Dr. v. Bethmann-Hollweg: Die Laienkom-mission wäre für uns unannehmbar im Interesse einer schnel-len und energischen Bekämpfung der Seuchengefahr. Die Schnelligkeit spielt hierbei unzweifelhaft die Hauptrolle. Ich freue mich, daß schließlich eine Resolution gefaßt worden ist. Die Verbündeten Regierungen sind bereit, die Verhältnisse in Fragen allgemeiner und grundsätzlicher Natur anzurufen. Da-mit dürfte den Hauptwünschen des Reichstages entgegenge-kommen sein. Was das Einfuhrverbot betrifft, so ist nicht gesagt, daß jeder Grenzbeamte das Recht haben soll, der-artige Gegenstände wie Häute zurückzuweisen. Dies soll nur geschehen, wenn in dem betreffenden Lande eine übertragbare Viehseuche herrscht. Die Verbündeten Regierungen müssen den entscheidenden Wert darauf legen, daß die Bestimmungen des § 7, Einfuhr und Verkehrsbeschränkungen nicht ein-geschränkt werden. Ich glaube, daß sowohl die materiellen wie die formellen Bestimmungen des Gesetzes eine genügende Ge-währ dafür bieten, die Besorgnisse zurückzuführen, daß etwa auf Grund dieser Bestimmungen der Handel beschränkt werde. Ich bitte das Haus, sich den Kommissionsbeschlüssen anzu-schließen.

Abg. Scheidemann (Soz.): Wenn man den vorliegenden Ent-wurf „Gesetz betr. Bekämpfung der Viehseuchen und Fern-haltung der den Agrariern unbequemen Konkurrenz“ genannt hätte, würde sich die Öffentlichkeit etwas mehr als bisher mit diesem außerordentlich schlimmen Gesetz befaßt haben. Gegen-über den Behörden, welche diese Bestimmungen zur Ausfüh-rung bringen, haben wir das denkbar größte Mißtrauen, daß bei den außerordentlich dehnbaren Bestimmungen zahllose schita-nöse Handhabungen vorkommen werden. Ich bitte Sie, den § 7 zu streichen. Wir befürworten alle begründeten veterinar-technischen Vorschriften, wollen aber die Viehhalter vor Schikanen bewahren und alle Bestimmungen ablehnen, die nicht in das Gesetz hineingehören.

Abg. Fehr. v. Fellen (Zentr.) empfiehlt die Kommissions-fassung.

Abg. Dr. Dahn (Bd. d. Landw.): Der Grundgedanke des § 7 stammt nicht vom Bund der Landwirte, er wird vielmehr von allen Viehzüchtern und Veterinären geteilt.

Landwirtschaftsminister v. Arnim: Die notwendige Bekämpfung der Viehseuchen bringt die Notwendigkeit mit sich, neue Bestimmungen zu erlassen, denn neue Seuchen treten auf und die Tuberkulose muß energisch bekämpft werden. Kamentlich die Maul- und Klauenseuche hat in früheren Jahren verheerend gewirkt. In der Regel durchzog eine solche Seuche alsbald das ganze Land und lehrte alljähr-lich wieder. Durch energische Maßnahmen ist eine Ein-schränkung dieser Gefahr möglich. Bezüglich der Kostenfrage habe ich zu erklären, daß die Einzelstaaten da, wo die jetzigen Bestimmungen ungenügend sind, ihre Gesetze ändern müssen. Die Laienkommission in allen Fällen zu hören, ist nicht denk-bar, denn es wären 700 Kommissionen nötig, die auch erheb-liche Kosten verursachen würden. Praktisch ist dies nicht durch-führbar. Aber prinzipielle Fragen werden die Kommissionen gehört werden. Die Streichung des § 7, die von den Sozial-demokraten angestrebt wird, würde die Öffnung der Grenzen für jede Seuche und somit eine Gefährdung der gesamten deutschen Viehzucht bedeuten.

Abg. Dr. Straube (fr. Bp.) befürwortet seinen Antrag, bei den in § 7 vorgesehenen Beschränkungen und Verböten dafür zu sorgen, daß die Fleischversorgung der Grenzbevölkerung aus dem Grenzlande unter Beobachtung aller für Verhütung von Seucheneinschleppungen notwendigen Maßnahmen möglich bleibt. Die Befürwortungen der Sozialdemokratie über eine schikanöse Anwendung der §§ 6 und 7 teile ich keineswegs. Dr. Dahn hätte uns eine Rede über das Viehseuchengesetz

halten sollen; seine Rede über Viehzucht und ihre erfreulichen Fortschritte hätte er sich schenken können. Was nützt uns die Seuchengesetzgebung, wenn der Bund der Landwirte die Futter-mittel so verteuert, daß die kleinen Leute große Ausgaben für Viehfutter zu machen haben.

Landwirtschaftsminister v. Arnim: Wenn die Laienkom-mission beschlossen wird, so können die Verbündeten Regierungen dem Gesetze nicht zustimmen. Das Gesamtinteresse erheischt gebieterisch strengstes Vorgehen gegen die Seuchengefahr. Un-richtig ist die Behauptung, die Regierungen hätten in der Kom-mission kein Entgegenkommen gezeigt. Bei Tuberkulose wird ein Drittel, bei Maul- und Klauenseuche die Hälfte der Ent-schädigungskosten auf die Staatskasse übernommen.

Abg. Erzberger (Zentr.): Die Laienkommission kann auch schädlich wirken, wenn es auf schnelles Eingreifen ankommt. Lieber wäre den Viehbesitzern die Übernahme der Kosten auf die Reichskasse.

Landwirtschaftsminister v. Arnim: Auch für Preußen wäre ein Gesetz, durch das sämtliche Kosten übernommen werden sollen, unannehmbar. Für Berlin allein würden diese Kosten über 100 000 Mark betragen.

Abg. Köhler (Bd. d. Landw.): Das Gesetz enthält enorme Lasten für die Landwirte. Aber diese wollen die Lasten zum großen Teil auf sich nehmen im Interesse der Allgemeinheit. Auf der Forderung der Laienkommission haben wir nicht be-standen, um das ganze Gesetz nicht zu gefährden, zumal die Ausführungsbestimmungen einer Sachverständigenkommission zur Begutachtung unterbreitet werden sollen.

Darauf tritt nach persönlichen Bemerkungen Vertagung ein. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Fortsetzung und Rechnungs-sachen.

Schluß 7 1/2 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

* **Berlin, 15. Mai.**

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Beratung des Viehseuchengesetzes wird in zweiter Lesung fortgesetzt.

Abg. Koblentz (Widliberal): Eine Gefährdung des einheimischen Viehbestandes besteht nicht. Die deutsche Landwirtschaft hat noch nicht den Beweis erbracht, daß sie im Stande ist, das Land genügend mit Fleisch zu ver-sorgen.

Abg. Frizinski (Pole) befürwortet einen Antrag, unter Wahrung geeigneter Vorbehalten, der Grenzbevölke-rung die Fleischversorgung aus dem Grenzlande wie bis-her zu gestatten.

Abg. Wehl (natl.) macht einige Ausstellungen an dem Entwurf, erklärt aber, im Interesse der Landwirtschaft und der Allgemeinheit demselben trotzdem zustimmen zu wollen.

Abg. Stolle (Soz.): Der Paragraph 7 der neuen Fas-sung bringt wesentliche Verschlechterungen des gegenwärtigen Zustandes. Nach weiteren Bemerkungen einiger Abgeordneten wurde einem Schlußantrage zuge-stimmt.

Die § 1—5 werden in der Kommissionsfassung ange-nommen.

* **Berlin, 15. Mai.** Gegenüber verschiedenen Meldungen über eine Vertagung des Reichstags auf kürzere oder längere Frist ist festzustellen, daß es sich dabei lediglich um Gerüchte handelt, und daß feste Beschlüsse zurzeit noch nicht vorliegen. In den Wandeltagen des Reichstags trat aber gestern mit wachsender Bestimmtheit die Ansicht auf, daß der Reichstag demnächst auf vier bis sechs Wochen vertagt würde, um der Finanzkommission Zeit zur Arbeit zu lassen.

* **Berlin, 15. Mai.** Als Nachfolger Raab's im Vorsitz der Reichsfinanzkommission wird Fehr. v. Richthofen (konf.) genannt.

* **Berlin, 15. Mai.** Der Seniorenkongress des Reichstages hat in seiner heutigen Sitzung endgültige Beschlüsse nicht gefaßt. Der Präsident wurde gebeten, dahin zu wirken, daß die Viehsteuer-vorlage möglichst bald an den Reichstag komme, weil man ohne diese nicht in die zweite Lesung der Finanzreformvorlage eintreten könne. Es wurde Wert darauf gelegt, daß die Regierung die Viehsteuer-vorlage nicht stückweise an den Reichstag gelangen lasse.

* **Berlin, 15. Mai.** Nach einem Berliner Telegramm der „Kö-nigschen Zeitung“, von einer Seite, die die Absichten des Fürsten Bülow's zu kennen in der Lage ist, wird auf das bestimmteste in Abrede gestellt, daß der Reichskanzler mit dem Zentrum wegen Bildung einer neuen Mehrheit verhandeln werde. Der Kanzler habe auch in Zukunft nicht die Absicht, mittels eines konservativ-liberalen Bündnisses auf die Durchführung des Reichsfinanzreformprogramms hinzu-arbeiten.

* **Berlin, 15. Mai.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichskanzler hatte gestern nachmittag mit dem Präsi-denten Grafen Stolberg eine Besprechung über die Ge-schäftsfrage des Reichstags. Der Reichskanzler sprach den Wunsch aus, etwa Anfang nächster Woche die Verhand-lungen im Plenum auf einige Zeit zu unterbrechen, um der Finanzkommission die Möglichkeit zur schleunigen Er-ledigung ihrer Arbeit zu geben. Die Kommission möge nach kurzer Pflingtpause ihre Verhandlungen ohne Unterbrechung zum Abschluß bringen. Die Verhandlungen müßten sobald als möglich aus dem Kommissionsstadium herausgebracht werden. So lange dies nicht geschehe, könnten die Verbündeten Regierungen ihre Stellung nicht in sachlicher Weise präzisieren. Man erwartet, daß der Reichstag diesen Erwägungen sich anschließt. Etwa vier Wochen nach Pflingten dürften die Sit-zungen im Plenum dann wieder aufgenommen werden.

Die Reichstagswahl in Lüdinghausen.

* **Lüdinghausen, 15. Mai.** Bei der gestrigen Erstwahl zum Reichstag an Stelle Wattendorfs (Zentr.) wurde der Herzog von Arenberg (Zentr.) mit 15 000 Stimmen gewählt.

* **Lüdinghausen, 15. Mai.** Bei der gestrigen Reichstags-ersthauptwahl wurden insgesamt 19 874 Stimmen abgegeben. Da-von entfielen auf den Herzog von Arenberg (Zentr.) 15 001, auf den Justizrat Westhoff 3558, auf den Stadverord-neten Ehlers 1595. 120 Stimmen sind gesplittet.

Der neue Postbeamtenstreik in Frankreich.

(Telegramme.)

* Paris, 15. Mai. Im heutigen Ministerrat wird der Wortlaut des Gesetzesentwurfs für das Beamtenstatut festgestellt werden, das dem Vernehmen nach aus zwei Teilen bestehen wird. Der erste betrifft die Stellung der einzelnen Beamten, der zweite die Vereinigung der Staatsbeamten, Bürgerbeamten und Einbürgerungen, Rechte und Pflichten sind in dem Entwurf möglichst genau bestimmt.

* Paris, 15. Mai. Nach amtlicher Feststellung beziffert sich die Zahl der ausständigen Postbeamten in Paris auf 1917 bei einer Gesamtzahl von 26 406. Seit gestern haben 338 Beamte den Dienst wieder aufgenommen. Auch in der Provinz hat sich die Lage gebessert.

Die Lage am Balkan.

(Telegramme.)

* Konstantinopel, 15. Mai. Eine neue Proklamation Scheffet Paschas verlängert den Termin zur Ablieferung der Waffen um eine Woche. Falls keine Waffen abgeliefert werden sollten, würden Hausdurchsuchungen stattfinden und strenge Maßnahmen ergriffen werden.

* Konstantinopel, 15. Mai. Gegenüber falschen Nachrichten über die Stärke der feinerzeit nach Konstantinopel aus dem 2. und 3. Korpsbereich dirigierten Truppen wird festgestellt, daß von 16. bis 20. April auf der Orientbahn von Saloniki und Adrianopel 1203 Offiziere, 32 753 Mann, 2497 Pferde, 87 Geschütze und 3 Militärlöwen nach der Hauptstadt dirigiert wurden. — Bei einem Besuche, den Mahmut Scheffet dem rumänischen Patriarchen abstattete, erklärte er, daß nach der Genehmigung des Gesetzes betreffend den Militärdienst der Christen diese als freiwillige aufgenommen werden können. Auch christliche Gendarmen und Polizeibeamte werde man aufnehmen. Die Eintragungen von Christen für den Militärdienst habe bereits begonnen.

* Berlin, 15. Mai. Das „W. L.“ erhält vom Generalobersten v. d. Goltz auf Anfrage die Antwort, bisher sei ihm eine Aufforderung der türkischen Regierung zur Rückkehr überhaupt nicht zugegangen, daher habe er in dieser Frage auch noch keine Bestimmung getroffen.

Persien.

(Telegramme.)

* Teheran, 15. Mai. Das Standrecht ist hier verkündet. Ein neuer Anschlag droht strenge Strafen für Verleumdungen des Parlaments und seiner Anhänger an. Die Nationalisten, ausgenommen die Hauptführer, verlieren die türkische Wertschätzung.

* Teheran, 14. Mai. Im Reichsrat wurde eine Kommission von 21 Mitgliedern eingesetzt, um ein neues Wahlgeseh anzuarbeiten. Der Ministerrat fordert durch einen Aufschub die Bewilligung auf, sich zu beruhigen. Das Tragen von Waffen wurde verboten. Zur unverzüglichen Verurteilung von Ordnungsbrechungen wurde ein Militärgericht eingesetzt.

Grossherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 15. Mai.

Ihre Majestät die Königin von Schweden und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise begaben sich gestern vormittag nach Wiesbaden zum Besuch Ihrer Majestät der Königin Wilhelme von Schweden. Höchstselben kehrten abends hierher zurück.

Seine königliche Hoheit der Großherzog reiste heute vormittag 9 Uhr von hier nach Freiburg, wo Empfang durch die Spitzen der Behörden am Bahnhof stattfand. Um 11 1/2 Uhr wohnte Seine königliche Hoheit der akademischen Feier der Prorektoratsübergabe in der Festhalle bei.

Nachmittags 3 Uhr nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog an der Enthüllung des Rumpfaubdenkmals teil und empfing sodann in dem mathematischen Institut der Universität die ordentlichen Professoren und eine Anzahl weiterer Dozenten der Hochschule. Die Rückkehr Seiner königlichen Hoheit hierher wird heute abend 8 Uhr 24 Min. erfolgen.

Seine königliche Hoheit Prinz Rangsit von Siam traf heute mittag 12 Uhr aus Heidelberg zum Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise hier ein. Höchstselbe nahm mit Ihrer Majestät der Königin von Schweden an der Frühstückstafel Ihrer königlichen Hoheit teil und reiste im Laufe des Nachmittags von hier ab.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise erwarten morgen den Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin. Allerhöchstselben werden Sonntag morgens hier eintreffen und bis Montag vormittag verweilen.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Die auf Allerhöchsten Befehl für morgen Sonntag den 16. angeordnete Aufführung der „Widerrspenigen Zähmung“ beginnt um 7 Uhr.

Der diesjährige zweite „Ring“-Zyklus nimmt am Montag den 17. d. M. mit der „Walküre“ im Abonnement B. 62 seinen Fortgang. „Siegfried“ (A. 60) ist auf Donnerstag den 20. und „Götterdämmerung“ (C. 60) auf Samstag den 22. Mai angelegt. Wegen andauernder Krankheit von Hans Langler wird Fritz Vogelstrom vom Hoftheater in Mannheim den „Siegfried“ und Fritz Trostorf vom Stadttheater in Breslau die beiden Siegfriede singen. Die neu einstudierten „Entführung aus dem Serail“ ist auf Allerhöchsten Befehl in das Programm der Festlichkeiten aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Ludwig von Bayern für Dienstag den 18. Mai aufgenommen worden.

Z. Eine Gesamtwiedergabe von Wagners „Ring des Nibelungen“ — die zweite in der diesjährigen Spielzeit — begann gestern abend mit einer sehr befriedigend verlaufenen „Rheingold“-Aufführung. An der Besetzung der Partien hatte sich nichts geändert, und die gute Vorführung derselben

durch unsere heimischen Kunstkräfte verdient volle Anerkennung. Sowohl hinsichtlich der gefanglichen Durchführung, der Abereinrichtung in Wort und Ton, wie auch die Textdeutlichkeit und Präzision boten sämtliche Mitwirkenden sehr Gutes. Kleinere Versehen bezüglich des Textes fielen kaum ins Gewicht und bei der schaupielerischen Ausgestaltung einzelner Partien dürfte gelegentlich ein Zuviel an Bewegungen vermieden werden. Dem trefflichen Götterensemble, bestehend aus Herrn Büttner's würdigen Boten, Buffards ganz vorzüglich charakterisiertem Loge, Radlowers Froh und v. Gortoms Donner, der schonhimmigen Frida Hel. Et-hofers und der lieblichen Freia Frau v. Westhovens traten die beiden Nibelungen, der mit energischem Ausdruck gesungene Alberich des Herrn Kohn und der gut getroffene Mime des Herrn Erl sowie die beiden Niesen in der wirtungsvollen Verkörperung durch die Herren Keller und Schüller zur Seite. Sehr schön abgestimmt erlangten die Rheintöchter-Parzette der Damen Kallensee, Wärmersperger u. Bruntsch, letztere war auch als Erda bestens am Platze. Das Orchester löste unter Herrn Dr. Göhlers Führung seine anstrengende Aufgabe in jeder Weise, und auch die Hilfsbläser funktionierten zufriedenstellend, so daß die Vorstellung einen günstigen, für die folgenden Abends Gutes verheißenden, Eindruck hinterließ.

* (Bürgerauschussung.) In der gestrigen Sitzung wurde als erster Punkt der Tagesordnung die Herstellung des Nordbenedens des Städtischen Rheinbafens, Verlängerung der Ufermauer und Errichtung einer weiteren Werfthalle beraten. Oberbürgermeister Siegrist machte kurze Bemerkungen zu dieser Vorlage und verwies auf deren gedrückte Begründung. Der durch diese Bauten entstehende Aufwand in Höhe von 1 437 500 M. soll mit einer Verwendungsfrist von fünf Jahren aus Anlehenmitteln gedeckt werden. Der Oberbürgermeister begründete dann seinen ablehnenden Standpunkt gegenüber den Schiffahrtsabgaben. Stadt- u. Göttinger schlug namens des Stadtbürgermeisters folgende Resolution vor: „Der Bürgerauschuss protestiert einmütig gegen den Versuch der Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen und erjudt den Stadtrat, diese Resolution zur Kenntnis der Regierung zu bringen.“ Nach weiterer Debatte wurde die Vorlage und darauf die Resolution einstimmig angenommen. — Die Vorlage betreffend Erhöhung des Kredits zur Gewinnung von Plänen und Kostenanschlägen für die Ufer- und Neubauten im Städtischen Schlacht- und Viehhof wurde gleichfalls genehmigt, sowie auch die Vorlage betreffend die Errichtung einer mechanischen Holzförderungsanlage im östlichen Gastwert und die Herstellung eines Gasrohrtranges vom östlichen nach dem westlichen Gastwert. — Eine längere Diskussion knüpfte sich an die Vorlage betreffend die Erhöhung der ortshautarischen Zahl der Bürgermeister. Sämtliche Redner sprachen sich für die Schaffung der Stelle eines dritten Bürgermeisters aus, fast alle hoben hervor, daß sie es begrüßen würden, wenn ein Techniker, Kaufmann oder Finanzmann auf den neu zu gründenden Posten berufen werden könnte. Die Vorlage wurde darnach einstimmig genehmigt. Die weiteren Vorlagen betrafen: Herstellung von Straßen im Stadtteil Grinwinkel, Ankauf eines Grundstückes der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe in der Veitheimer Allee, Vereinarbeit neuer Satzungen der Gewerkschule mit dem Großh. Landesgewerbeamt, Errichtung von Wasserfachschulen an der Gekkerbchule und die Errichtung der Stelle eines volkswirtschaftlichen Schulzahnarztes. Sämtliche Vorlagen wurden angenommen.

* (Stadtbürgermeisterei.) Bei der gestern durch den Bürgerauschuss vorgewählten Wahl eines Stellvertreters für den insolge Bezugs von hier aus dem Amte geschiedenen Stadtbürgermeister, Bierbrauer Johannes Thierer, wurde mit Amtsbaur bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl des Bürgerauschusses Geschäftsführer Leopold Müdert gewählt.

* (Ein Wohltätigkeitsfest.) Der Vorstand der hiesigen Abteilung des unter dem Protektorat der Großherzogin stehenden Badischen Landesverbandes des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien — dies ist zugleich die neue Bezeichnung der bisher: „Deutscher Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien“ genannten Vereinigung — beabsichtigt, am 12. Juni d. J. ein Wohltätigkeitsfest im hiesigen Stadtpark zu veranstalten, dessen Ertrag für den Bau eines den Namen der hohen Protektorin führenden Krankenhauses in der zukünftigen Hauptstadt von Kamerun an den Mandingubergen bestimmt ist. Diese Veranstaltung soll weniger den Charakter eines Fests erhalten, als vielmehr ein zwangloses Gartenfest mit Konzert, Tanz, allerlei Belustigungen und Schaustellungen sein, wobei auf die Teilnahme weite Kreise unserer Bevölkerung gerechnet wird. Durch das Entgegenkommen des Stadtrates ist dem Vorstande, der zugleich als Festkomitee waltet, der ganze Stadtpark für die Zeit von 5 Uhr nachmittags zur Verfügung gestellt, und in Anbetracht des guten Zweckes auch die Erlaubnis zur Erhöhung des Eintrittsgeldes — natürlich mit entsprechender Bevorzugung der Abonnenten — als auch zu einem geringen Aufschlag auf die Restaurationspreise zugunsten des Komitees erteilt worden. Bei ungenügender Witterung wird die Veranstaltung in der Festhalle stattfinden, ohne daß das Programm dadurch eine wesentliche Einbuße erleidet.

* (Zur Ausbildung von Angehörigen des Maschinen- und Installateurgewerbes.) bietet sich jungen und strebsamen Leuten eine neue günstige Gelegenheit. An der Städtischen Gewerkschule zu Karlsruhe i. V., die in diesem Jahre auf eine 75-jährige feierreiche Tätigkeit zurückblicken kann, sind erstmals ganztägige „praktisch-theoretische“ Nachkurse für Maschinen- und Installateure eingeführt worden. Wie wir aus dem vorliegenden Programm erschen, sollen diese Kurse bei einer Dauer von drei bis vier Monaten im Sommer und Winter stattfinden. Der praktische Weiterbildung sind 1 1/2 Tage, der theoretischen Schulung 4 1/2 Tage der Woche gewidmet. In Praxis und Theorie wird neben der Viednerlei auf die neuzeitliche gesamte Installations-besondere Gewicht gelegt werden. Auch das allerwichtigste der elektrischen Installations in Theorie und Praxis kann der Teilnehmer in einem besonderen Kursus sich gleich mit aneignen. Schulprogramme sind unentgeltlich von der Direktion der Städtischen Gewerkschule zu Karlsruhe zu beziehen. (Vgl. Inseratenteil.)

* (Stadtgartenkonzert.) Sonntag den 16. Mai d. J., vormittags 1/2 bis mittags 1/2 Uhr, wird im Stadtpark bei günstiger Witterung die städtische Schülertafel ein Frekonzert veranstalten.

* (Im Kolosseum.) beginnt morgen ein 16-tägiges Gesamtspektakel des Mannheimer Saalbau-theaters. Sonntags und Feiertags finden zwei Vorstellungen statt. (Vgl. Inseratenteil.)

S. Mannheim, 14. Mai. Die Christuskirche, die auf dem Werderplatz errichtet wird, kostet nach dem neuesten Bericht der Bauleitung 1 380 000 M. Die evangelische Kirchengemeinderversammlung, die 1906 bereits als erste Rate eine Darlehensaufnahme von 900 000 M. bewilligte, beschloß in ihrer letzten Sitzung die Aufnahme eines weiteren Darlehens

von 500 000 M. und die Übernahme des Aufwandes auf die Ortskirchensteuer. Die Überschreitung des Bauaufwandes im Betrage von 214 000 M. ist aus künstlerischen und konstruktiven Gründen, sowie aus Berücksichtigung von Wünschen seitens der Gemeinde notwendig geworden. Nach dem Ortskirchensteuerantrag wird für 1909 der seitliche Steuerfuß von 16,8 Pf. von 100 M. Einkommensteuerantrag erhoben. Der Steuerertrag beläuft sich auf 240 460 M.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 15. Mai. Seine Majestät der König hat sich gestern vormittag zum mehrtägigen Aufenthalt nach Carlsruhe in Schlesien begeben.

* Berlin, 15. Mai. Am Montag trifft Fürst Bülow zu dem alljährlich nach der Reise des Kaisers üblichen Vortrage in Wiesbaden ein.

* Wien, 15. Mai. In Marienbad wird Seine Majestät König Eduard diesen Sommer wieder mit dem französischen Ministerpräsidenten zusammen-treffen. Beim Besuche Kaiser Franz Josephs in Tschl wird Staatssekretär Grey den König begleiten. Auch wird Freiherr v. Aehrenthal zugegen sein.

* Pest, 15. Mai. Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ ist Ministerpräsident Bekerele vom Kaiser beauftragt worden, vorbereitende Schritte zur Neubildung des Kabinetts zu übernehmen.

* Paris, 15. Mai. Die Kammer setzte heute die Diskussion über die Reform der Kriegsgesetze fort.

* London, 15. Mai. Unterhaus. Redmond regte gestern die zweite Lesung der Bill an, welche die für die römischen Katholiken bestehende Ausschließung von den Ämtern eines Vizekönigs von Irland und Lordkanzlers von Großbritannien aufhebt, eine Änderung der Thronbesteigung des Königs vorsieht und verschiedene veraltete Gesetze, die sich gegen die Katholiken richten, abschafft. Premierminister Asquith erwiderte, er persönlich sei für die Aufhebung des Ausschusses der Katholiken von den Ämtern. Bezüglich des Eides begünstigte er eine Abschaffung der Erklärung, die keine Bürgschaft für die schon durch die Gesetzgebung gewährleistete protestantische Thronfolge sei. Asquith deutete an, daß eine Lösung der Schwierigkeiten gefunden werden könnte, wenn man eine Kommission einsetze, die eine in ihrer Form sowohl den Katholiken wie den Protestanten genügende Erklärung ausarbeiten solle. Die zweite Lesung der Bill wurde schließlich mit 183 gegen 413 Stimmen angenommen, doch ist keine Aussicht vorhanden, daß die Bill noch in dieser Session Gesetz wird.

Verschiedenes.

Das Eisenbahnunglück bei Herlisheim im Elsaß.

Berlin, 15. Mai. Nach einer weiteren amtlichen Meldung sind bei dem Eisenbahnunfall bei Herlisheim ein Reisender, ein Postbeamter und drei Lokomotivbeamte getötet und etwa 12 Reisende sowie drei Zugbeamte verletzt worden. Der Chef des Reichseisenbahn-amtes entsandte einen Kommissar zur Untersuchung des Unfalls. — Die Reisenden haben sich sofort nach dem Unfall nach allen Richtungen zerstreut, so daß es noch nicht möglich war, Zahl und Namen sämtlicher Verwundeten festzustellen. Ein Hilfszug mit allem erforderlichen Material wurde sofort abgeandt; der Zug von Colmar war bereits nach einer Stunde zur Stelle. Das Gerücht, daß der getötete Reisende ein Sohn des verstorbenen Staatssekretärs v. Bötticher sein soll, hat sich bisher nicht bestätigt.

Düsseldorf, 15. Mai. Die große Kunstausstellung und die Ausstellung der christlichen Kunst ist heute vom Finanzminister v. Rheinbaben eröffnet worden.

Stuttgart, 15. Mai. Die Gemeindefolgen haben dem Geheimen Hofrat Dr. Eduard von Pfeiffer, der sich um die Sanierung der Altstadt große Verdienste erworben hat, das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen.

Mittich, 15. Mai. Bei Schneey zerstellte ein Automobil von hier an einer Bahnmauer. Vier Personen wurden tödlich, zwei leicht verletzt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 15. Mai 1909.

Das Hochdruckgebiet über Nordwesteuropa und damit die kühle nördliche Luftströmung bestehen fort. Die Depression über Italien hat sich nahezu ausgefüllt, dagegen ist über Süd-norwegen eine neue erschienen, deren Einfluß sich aber auf ihre nächste Umgebung beschränkt. In Deutschland herrscht meist heiteres Wetter; die Temperaturen sind etwas gestiegen, sind aber immer noch sehr niedrig. Meist heiteres, trockenes, etwas wärmeres, aber immer noch kühles Wetter ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 15. Mai früh.

Lugano halbbedeckt 13 Grad, Biarritz bedeckt 11 Grad, Nizza heiter 14 Grad, Triest wolkenlos 18 Grad, Florenz bedeckt 13 Grad, Rom heiter 13 Grad, Cagliari wolkenlos 13 Grad, Brindisi halbbedeckt 18 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Wol. hoch in mm	Relativfeucht. in %	Wind	Simmel
14. Nachts 9 ⁰⁰ U.	750.8	8.0	5.6	69	E	heiter
15. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	751.9	5.9	4.7	68	SE	"
15. Mittags 2 ⁰⁰ U.	750.8	16.3	4.5	33	SE	"

Höchste Temperatur am 14. Mai: 14.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 15. Mai, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 15. Mai, früh: Schiffer-injel 1.75 m, Stillstand; Rheil 2.13 m, gefallen 1 cm; Maxau 3.96 m, gefallen 4 cm; Mannheim 2.80 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

en gros. Julius Strauß, Karlsruhe. en détail.

Kaiserstrasse 189, zwischen Herren- und Waldstraße. Bedeutendste Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Bekleidungs-, Bassmenterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Hand-schuhen, Strawatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Waschechte

Fantasie-Westen

Auswahl
unter mehr als
2000 Stück

Mk. **3.-**

Mk. **4.50**

Mk. **6.-**

Neueste aparteste Ausrüstung,
Spezialität:
Bauch-Größen.

Spiegel & Wels

Friedrich

Feinstes Maß- und Konfektions-Geschäft der Südstadt
19 Schützenstrasse 19

Großes Lager in eleganter, solider
Herren- u. Knaben-Konfektion
in allen Preislagen. 3.253

Elegante Sportanzüge.

Ferner:
Extra-Angebot bis Pfingsten!

Größerer Posten solide, schöne Herren-Anzüge aus den vorigen Saisons zu weit herabgesetzten Preisen.
Sehr vorteilhafte Einkaufsgelegenheit.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Sonntags geschlossen.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

Orangestern
Blauflügel
Koflaster
Violettstern
Grünstern
Braunstern

feinste
höchste
beste
Conjunkt

Sternwollen!

nur echt mit echtem Sternzeichen der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Wahrenfeld.
In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weiß die Fabrik Großfilzen u. Dornungen nach.

COLOSSEUM.

Telephon 1938
Sonntag den 16. Mai 1909, abends 8 Uhr:
Sensationelles Gastspiel des neuesten und größten Varieté-Sterns

Miss Mabel-May-Yong

die Schöpferin des Schlangentanzes (mit lebenden Schlangen) in ihren
Tanz-Studien, sowie das übrige exquisite Weltstadt-Programm.

Montag den 17. Mai und folgende Tage, jeweils abends 8 Uhr Vorstellung.

Restaurant zum Vogelsang

beliebter Ausflugsort von Karlsruhe, besonders für Vereinsfestlichkeiten und Gesellschaften. — Reine Naturweine, prima hell und dunkel Exportbier. 9.843
Vorzügliche Küche mit kalten und warmen Speisen.
Der Besuch auf dem Vogelsang wird Sie gewiß befriedigen.

Ettlingen. Gasthof und Restaurant „zum Hirsch“.

Prächt. schatt. Garten, Terrasse, geräumige, hübsche Lokale für Gesellschaften, gut eingerichtete Fremdenzimmer (Pension v. 4.50 M. an). Vorzögl. Küche, Diners von 12—1/2 Uhr.
Reine Weine, Seldenecksches Export und Münchener Spatenbräu vom Faß. Täglich frischer Spargel, Maibowle. 9.842
Telephon Nr. 148. Der Besitzer: **Ed. Kühner.**

Schwarzwaldheim Heilanstalt für Lungenkranke

Schönberg (Württ. Schwarzwald). V.294

Schönste, wald-, geschützte Lage. Besondere Einrichtungen für Herbst- u. Winterkuren. Volle sehr gute Pension inkl. Zimmer u. ärztl. Behandlung von M. 6—9. Prospekt frei durch die **Direktion**

Bad Antogast

Mineralbad u. Luftkurort im bad. Schwarzwald. 9.483

500 M. ü. M. Bahnstation Oppenau. 1907 bedeut. vergrößert. Neuester Komfort. Zentralheizung in allen Räumen.
Neuerbaut: Hygienisches Einfamilienhaus (D.R.P. Arch. Abel). In gesch., waldreich. Gebirgslage. Ozonr., staubfr. Höhenluft. Alther. Eisen-, Magnesia- u. Natronsäuerlinge. Außer Trink- u. Badekuren spezielles Heilverfahren für Magen-, Darm- und Nierenleidende. Prosp. d. Badearzt Dr. Merk sowie Bes. Max Huber.

Ueberlingen Mineral- u. Seebad, klimatischer Kurort.

am Bodensee

Alte, höchst interessante Stadt (ehemalige freie Reichsstadt) mit herboragenden Lebenswürdigkeiten. Geschützte Lage. reizende Spaziergänge und Ausflüge. (Zu Zepplins Luftschiffhalle per Bahn 1/2 Stunde.) Prachtvolle und waldreiche Umgebung. Vielbesuchte und bevorzugte Sommerfrische. Staubfreie Luft. Seebäder, warme und medizinische Bäder aller Art. Dampf- und elektrische Bäder. Sonnenbäder. Angenehmer Frühjahrsaufenthalt. (Im Monat Mai rings um die Stadt reiche und herrliche Obstbaumblüte.) Uebergangsstation für alpine Kurorte. Sehr beliebter Niederlassungsort für Rentner und Pensionäre. Dampfschiffstation und Station der Bodenseegürtelbahn Radolfzell-Ueberlingen-Friedrichshafen-Lindau (München) Regenz (Innsbruck). Nähere Auskunft und Prospekt gratis durch das Kur-Komitee. 9.447

Frühjahrs- für Erholungsbedürftige, Aufenthalt Nerven-u. inner. Leidende.

Hotel und Kurhaus ersten Ranges St. Blasien

Weltbekanntes Höhenluft- und Waldkurort im badischen Schwarzwald. Sommerfrische (900 Meter über dem Meer). Höchste Komfort. Diätetische, Elektro- u. hydrotherapeut. Gyn. ohne Zwang. Kurzeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Lungenkranke ausgeschlossen. Vor 1. Juli und vom 1. September ermäßigte Preise. Sanatorium Villa Luisenheim für strenge Kuren.

Waldhôtél Villingen

Südl. Bad. Schwarzwald, 752,4 Meter ü. d. M. Klimatischer Höhenkurort u. Sommerfrische.

3 Mia. von der Station Kirsch der hochroman. Schwarzwaldbahn Offenburg-Konstanz.
Hotel ersten Ranges in jeder Beziehung, in geschützte sonnenreicher Höhe am Hochwald mit feiner Aussicht; Parkanlagen und Spielplätze, eigene Quellwasserleitung, electr. Licht, Centralheizung, Equipagen, Jagd u. Forellenfischerel. — Hochfelsen, reichliche Verpflegung; normale Preise. Aerztliche Consultationen nach Wunsch. Prospekt mit Tarif umgehend. — Saison 1. Mai bis 1. Oktober. — Hermann Schlenker.

Bad Dür rheim

(Bahnhof). — Höchstegelegenes Solbad Europas. 705 m ü. d. M. Staubfr. Luft, prachtv. Tannenwald, gut. Trinkwass. Kurhaus und Salinenhotel mit Bad und Heilanstalt. Geleitet durch Badearzt Dr. Sütterlin. Sol-, kohlen-saure Sol-, Moor-, elektr. Licht- u. Wasserbäder. Gesamt. Wasserheilverfahren, Massage, Gymnastik, Inhalatorium, Fango-Anwendung, Luft- u. Sonnenbad, Diätetische. — Prospekt u. Auskunft d. Arzi u. Hotelverwaltung.

Deidesheim.

Zentrum des Qualitätsweinbaues der Rheingalz. Weltberühmt: Rieslingbau, Naturweinversteigerungen, Musterweinbau und -Kellerwirtschaft. Warmstes Wein Klima Deutschlands: Nie unreihe Jahrgänge. 2121 ha eigene Waldungen. Wundervolle Gebirgstouren. Schwimmbassin von 232 qm im Freien. Botan. interess. Baumflanzung zwischen Gebirg und Stadt (1 km). Die Wirte Deidesheims verschenken ausschl. Naturwein.

Bansin a. d. Ins. Usedom, schönst all. Ostseebad, dir. a. Strd. u. h. Wald. Ungez. Badel., kein Toil.-Lux., dab. b. Ges. Br. steinf. Str. o. Tang. Maß, Pr., nied. Kurtaxe. Prosp. grat. u. fr. Badedirekt. (3/4 Std. von Berlin.) 9.697

Gebr. Ettliger Hoflieferanten

Kaiserstr. 199 Gegründet 1851 Telephon 528

Spezialhaus f. Besatzartikel u. Spitzen

Grösste Auswahl i. Besätzen, Stickerien, Spitzen, Garnituren, Knöpfen, Bändern
Neue Abteilungen für
Blusen, fussfreie Röcke, Unterröcke
: Handschuhe, Strümpfe, Schleier :

Öffentliche Zustellung.
3.275.2.1. Nr. 1. 190. Mannheim. Der Rechtsanwält August Müller in Mannheim als Verwalter im Konkurse über das Vermögen des Wäschefabrikanten Wilhelm Gromer in Mannheim klagt gegen den Reisenden Emil Gerthe, zuletzt in Berlin, jetzt an unbekanntem Ort, auf Grund der Behauptung, daß der Beklagte nach der Vereinbarung vom 22. Mai 1908 474 M. 25 Pf. und weitere 53 M. 60 Pf., die er für den Gemeinsschuldner eingezogen, aber noch nicht abgeliefert habe, zusammen 527 M. 85 Pf. schulde, mit dem Antrage auf kostenfällige Verurteilung des Beklagten durch ein gegen Sicherstellungsleistung vorläufig vollstreckbares Urteil zur Zahlung von 527 M. 85 Pf. nebst 4 Proz. Zinsen hieraus seit dem Klageaufstellungstage und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf

Mittwoch, den 14. Juli 1909, vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 11. Mai 1909.
Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts. Schneider.

Aufgebot.
3.284.2.1. Nr. 4974. Gernsbach. Die Fuhrmann Jakob Knobloch Ehefrau, Friederike Wilhelmine geb. Hesel, in Gernsbach hat beantragt, ihren Bruder, den verstorbenen Kaufmann Heinrich Wilhelm Hesel, geboren zu Gernsbach am 14. März 1853, zuletzt wohnhaft in Gernsbach, für tot zu erklären. Der bezeugte Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Freitag, den 28. Januar 1910, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

In alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen.

Gernsbach, den 13. Mai 1909.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Gorb.

Aufgebot.
3.285.2.1. Nr. 7379. Waldshut. Karl Carrer, Wirt in Stodach, hat als Abwesenheitspfleger beantragt, den verschollenen Paul Josef Julius Walter, geb. am 9. Mai 1870 zu Eubigheim, im Inland zuletzt in Erzingen wohnhaft, für tot zu erklären. Der bezeugte Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Mittwoch, den 9. Februar 1910, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgerichte Waldshut anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

In alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen.

Waldshut, den 12. Mai 1909.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts Schmitt.

Aufgebot.
3.281.2.1. Nr. 2073. Müllheim. **Zwangsversteigerung.**
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Müllheim belegene im Grundbuch auf den Namen des Andreas Zunter, Kaufmann, in Müllhausen eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am Montag, den 5. Juli 1909, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Müllheim versteigert werden.

Lsg. Nr. 215 d 3 ar 63 qm Hofreite und 4 ar 37 qm Hausgarten im Orts-etter an der Parfittacke.

Auf der Hofreite steht ein neuverbautes dreiflüdriges Wohnhaus mit Mansardengiebeln, Eisenschienenleiter, Kachelofen und Waschküche, cf. Nr. 215 c Gshneg, af. Nr. 195 Parfittacke, Schätzung 52000 M.

Müllheim, den 12. Mai 1909.
Großh. Notariat: Lefmann.